

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-44368](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-44368)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 1,35 M., bei Selbstabholen von der Expedition 1,20 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 4,00 M., für zwei Monate 2,70 M., monatlich 1,35 M. einfl. Bestellgeld.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76  
Fernsprechanruf 58, Amt Wilhelmshafen  
— Filiale Ulmenstraße 24. —

Bei den Inseraten wird die einpaltige Zeitspaltzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshafen und Umgebung, sowie der Filialen mit 30 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 40 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. Platzbestimmungen unentgeltlich. Retamergeld 1,00 M.

52. Jahrgang.

Rüstingen, Sonnabend, den 14. September 1918.

Nr. 216.

## Neuer französischer Vorstoß zwischen Maas und Mosel.

### Die neue Lage.

Von Richard Gäbte.

Nach dem Heeresberichte vom 8. September ist die deutsche Mittelländebewegung am 7. beendet worden. Wir haben damit im allgemeinen die bekannte „Siegfriedstellung“ wieder erreicht, die jedoch nicht ganz so verläuft wie im Frühjahr 1917. Zwischen Ober- und Untermaas sind wir westlich von ihr stehen geblieben. Wir halten die Höhenlinien von Mehines und Wylfange sowie die Stadt Armentières fest. Ueber Veng hinaus und bis gegen Arras behaupten wir seit Jahren eine dem Gegner von Angesicht zu Angesicht gegenüberliegende Stellung, in die es ihm nie gelungen ist, einzubringen. Hier hat sich nunmehr eine Art vorrindigender Fronteils herausgebildet, denn südlich Arras weicht unsere neue Stellung nennenswerter hinter die Siegfriedstellung zurück, indem sie gegen Douai und Aveluy zieht. Die unglückliche Stadt Douai liegt nahe hinter unserer neuen Front und hat infolgedessen schweres englisches Geschützfeuer auf sich gezogen.

Die bisherigen Angriffe der Gegner gegen die Front, in der sich die deutschen Divisionen gelehrt haben, sind vollkommen gescheitert. Das ist ein Beweis, daß unser Mittelland ohne Schädigung des festen Zusammenhangs unseres Heeres geschützt ist, und daß dieses nach dem Willen der Heeresleitung nunmehr in einem Beharrungszustand eintritt.

Damit ist vor dieser Front eine völlig neue Lage geschaffen, die beide Heeresstellungen vor neue Entschlüsse stellt. Die Lage der deutschen Truppen hat sich ohne Frage wesentlich verbessert. Die Frontlinie ist beträchtlich verfestigt und damit stärker geworden, die Heeresleitung kann an Truppen sparen und erhält damit Kräfte zur freien Verfügung, je es an dieser oder an anderen Fronten. Zugleich verläßt die neue Stellung nunmehr in einer ansehnlich geraden Linie, die aus Umfassungen wenig Gelegenheit bietet. Die Front, die aus unseren Angriffsbewegungen herorgegangen war und um die Mitte des Monats Juli bestand, mit ihren weit vorrindigenden Höhen an der Warne, bei Mondivier-Amiens und an der Aisne, war für die Verteidigung unzulässig und gänzlich für die Verteidigung gegen eine große Ueberlegenheit. Nachdem die Ereignisse einen Umschwung der Lage angebracht hatten, hat die deutsche Heeresleitung mit ihrem Willensentscheid in eine geeignete Stellung einen bestimmten Entschluß gefaßt, wenn auch natürlich keine Wirkung auf die Stimmung in beiden entgegengesetzten Lagen ausüben konnte. Es ist klar, daß der Gegner die Ereignisse zwischen dem 18. Juli und dem 7. September mit neu erwachten Hoffnungen begrüßen mußte und daß er alsbald wieder an die Möglichkeit eines Vollzuges denken würde. Es kam auch nicht bezweifelbar, daß seine Erfolge am 18. Juli, am 20. und 21. August, schließlich auch der glückliche Stoß am 2. September nicht ohne Opfer von den deutschen Truppen getragen worden sind, und daß die Stimmung bei uns dadurch nicht wiedergriffen wurde. Nun aber liegt das Ergebnis des ganzen Zeitraumes greifbar vor unseren Augen; es besteht darin, daß dem Gegner die Entschlußentscheidung nicht gegünstigt ist, die er antreibt. Wir haben uns ihr, Dank den Maßnahmen der Führer, Dank aber vor allem dem unerschütterlichen Durchhalten und dem geschickten Kampfe unserer Truppen, mit erheblichen materiellen und geringen Ver-  
lusten gegenübergestellt. Den beträchtlichen Raumgewinn aber, den der Gegner erzielte, ist in diesem Falle kein Vorteil, sondern eher ein Nachteil für ihn. In seinen Absichten mußte es liegen, uns dort oder in der Westfront zu schlagen, die sich in der Breite mehrerer Tagesmärsche vor unserer alten Siegfriedstellung erstreckte, z. B. im Juli zwischen Warne und Aisne, im August vor Amiens und um an der Aisne. Die Anlage der feindlichen Angriffsschlachten, der überwiegende Charakter, den sie trugen, die geringe Vorbereitung durch Geschützfeuer, der Einsatz ganzer Bataillone von Sturmwagen, das dieses Ziel auch angestrebt. Unser Vordringen hat dem Gegner den Boden entzogen.

Nun haben Engländer und Franzosen in der trostlosen Wüste, die vor der neuen Stellung liegt, haben. Der Verdienst in ihr und der Angriff über sie hinweg muß außerordentlich anstrengend und an seine Geschlossenheit und an seine Kampfkraft. Für jeden ist also die Lage in dem Maße schwieriger geworden, wie sie sich für uns erleichtert hat. Es wird sich zeigen, wie Marschall Foch sich mit den neuen Verhältnissen abfinden wird. Daß er eine Angriffsunternehmung forschen wird, braucht uns nicht erst von den feindlichen Blättern, auch nicht durch Clemenceaus Vorlesung bewiesen werden, daß der Sieg der anderen vor Ende dieses Jahres erreicht sein werde. Die Kriegsjahre, die die leitenden Männer der Feinde erleben, lassen sich nicht anders als durch eine verheerende Niederlage des deutschen Heeres erzwungen, mindestens aber durch eine Vertreibung aus Frankreich, durch den Wiedererwerb der

### Heeresbericht.

(R. T. B.) Großes Hauptquartier, 13. Sept. (Amtlich.)  
Weltlicher Kriegeschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Vossler: Nahe an der Aisne und nördlich von Vichy wurde für eine weitere Unternehmung mit Erfolg durchgeführt. Zwischen Ober- und Untermaas wurden die feindlichen Stützpunkte des Feindes. Südwestlich von Fleurbay schlugen wir einen Teilangriff, nordwestlich von Gullud eine stärkere Vorstoß der Engländer zurück.

Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen setzte der Feind getrennt unter stärkstem Feuer seine Angriffe fort. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Ein geleitetes Artilleriefeuer hatte an der erfolgreichen Abwehr besonderen Anteil. Unsere Infanterie warf den Engländer, wo er in unsere Linien eindrang, im Gegenstoß wieder zurück. Saurcourt blieb in Feindeshand. Am Abend zwischen Moeuvres und Gouvaucourt erneut vorbrechende Angriffe des Gegners wurden abgewiesen.

Heeresgruppe beständiger Kronprinz: Zwischen Aisne und Aisne war der Artilleriekampf um zeitweilige Gefechte. Kleine Infanteriegefechte und in der Champagne brachten Stoßtrupps bei Les Mesnil Gefanque zurück.

Heeresgruppe General von Gallwitz: Franzosen und Amerikaner griffen getrennt den Regen von St. Mihiel, auf der Comberghöhe und südlich, sowie zwischen der Côte Lorraine an. In Erwartung dieses Angriffes war die Klärung des bei der beiderseitigen Umfassung ausgelegten Bogens seit Jahren ins Auge gefaßt und seit einigen Tagen eingeleitet worden. Wir kämpften den Kampf daher nicht bis zur Entscheidung durch und führten die beabsichtigten Bewegungen aus. Der Feind konnte sie nicht hindern. Franzosen, die auf den Höhen östlich der Maas vorrückten, wurden abgewiesen. Die Comberghöhe, die vorübergehend verloren ginn wurde von Landsturmtruppen wieder genommen. Südlich davon sicherten Artilleriegeschütz-Regimenter in kräftiger Gegenwehr im Bereich mit den zwischen Maas und Mosel kämpfenden Truppen den Regen der bei St. Mihiel stehenden Divisionen. Zwischen der Côte Lorraine und der Mosel gewann der feindliche Angriff bei Thiaucourt Boden. Kräfte gingen den Stoß des Feindes aus, Südwestlich von Thiaucourt und westlich der Mosel schlugen wir den Feind ab. Während der Nacht wurde die Klärung des Bogens ungesichert beendet. Wir stehen in neu vorbereiteten Linien.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Lubendorf.

### 10000 Br.-M.-L. versenkt.

(R. T. B.) Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Durch unsere Nordsee-Unterseeboote wurden 10000 Br.-M.-L. Tonnen feindlichen Schiffsraumes versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Amerikanische Truppen in Archangels.

(R. T. B.) Washington, 13. September. (Neuer.) Die Ankunft amerikanischer Truppen in Archangels wird amtlich mitgeteilt. Ihre Zahl wird nicht erwähnt.

### Der Fürst von Anhalt gestorben.

(R. T. B.) Dessau, 13. September. Gustav Eduard von Anhalt ist heute morning 6 1/2 Uhr im Krankenhaus zu Verchtesgaden im Alter von 65 Jahren verstorben.

landrischen Küste und durch einen Einbruch in Ost-Rottingen. Wären freilich die Gegner zu einem Verständigungsfrieden bereit, so wäre kein Zeitpunkt — auch kein kommender — dafür so günstig wie die gegenwärtige militärische Lage. Sie nicht augenblicklich in einem Geschwätz der Kraft, das in dem einen oder dem anderen Sinne so nicht stehen wird. Aber die Pläne der feindlichen Regierungsmänner scheinen noch anderer Richtung zu geben. Und darum müssen wir uns auf erneute Großkämpfe, noch vor dem Winter, gefaßt machen, durch die der Gegner die Entscheidung zu erkämpfen suchen, die ihnen diesmal entschloß ist. Es wäre durchaus möglich, daß schon in diesen Tagen geringerer Kampfesfähigkeit die einleitenden Bewegungen und Untervorbereitungen für jenen Zweck vorgenommen würden. Aus den amtlichen und halbamtlichen deutschen Veröffentlichungen müssen wir schließen, daß dem Feinde die Kräfte für einen neuen Gewaltstoß noch zur Verfügung

stehen. Fraglich aber ist es, ob der Angriff in der alten Richtung gegen die Siegfriedstellung oder sonstwärts stattfinden wird. Hierüber können erst die Ereignisse selbst Klarheit bringen und in dieser Ungewißheit liegt die größte Schwierigkeit für den Verteidiger. Sie wird aber dadurch vermindert, daß unsere Heeresleitung in die Nachtschlacht auch überreizt ihre strategischen Kräfte nicht eingesetzt haben wird — denn das Wesen der Zweck dieser Schlacht — und daß sie neue aus der Verfestigung der Frontlinie gewonnen haben mag. Unmöglich ist ein feindlicher Angriff gegen die Siegfriedstellung fernabwärts — wir selbst haben bewiesen, daß die Hindernisse der Sommerlinie überwinden werden können, nach dem schon in Polen westlich und östlich der Weichsel wiederholt die gleiche Erfahrung gemacht worden ist —; aber er bleibt ein schwieriges, zeitraubendes und in seinem Erfolge zweifelhaftes Unternehmen. Dazu kommt, daß Rücksichten anderer Art dem Feinde sehr wohl die Wahl einer oder mehrerer anderer Angriffsrichtungen nahelegen könnten. Vieles wird auch von der Größe seiner Hilfsmittel abhängen.

### Der Bizekanzler über die preussische Wahlreform und Belgien.

Der Bizekanzler Herr von Bager hat gestern in Stuttgart an die Einladung dortiger Pressevertreter eine Rede gehalten, in der er Deutschlands innerpolitische und außerpolitische Lage behandelte. Es liegt in der Natur der Sache, daß seine Ausführungen sich im wesentlichen auf der Seite bewegten, die die letzten Reden von amtlicher Seite innehielten. In Bezug auf die Innenpolitik betonte er, daß die preussische Wahlreform von der Regierung in voller Aufrichtigkeit betrieben werde. Sie sei nicht mehr eine preussische, sondern eine eminent deutsche Frage geworden. Wenn aus der Kommission des Herrenhauses das gleiche Wahlrecht nicht hervorgehe, würde die Regierung das Abgeordnetenhaus auflösen. Mit den Verhältnissen, eine Verständigung zu erreichen, und den Wahlkampf zu vermeiden, hat sie nur ihre Pflicht. In den nächsten Tagen oder Wochen müsse die Entscheidung fallen. Damit gab der Bizekanzler eine erfreulich klare Erklärung über die Stellung der Regierung in der Wahlrechtsfrage ab. Sie wurde zur selben Stunde fast wiederholt vom Reichskanzler gegenüber den Vertretern der deutschen Gewerkschaften, die in Berlin empfangen wurden.

Herr von Bager äußerte sich in diesem auch über die ausländische Lage und redete von den Friedensbedingungen. Die Regierung sei gegen jede Eroberung und jede Stellungnahme werde auch von der Obersten Heeresleitung, geteilt. Es müsse ein Zustand erreicht werden, der die territorialen Verhältnisse vor dem Kriege wiederherstelle. Er fügte in diesem Sinne hinzu, daß das im Osten nicht möglich sei. Deutschland hat dort nach seiner Auffassung keine Eroberungen gemacht, sondern nur den Willern der Randstaaten Gelegenheit gegeben, selbständig zu werden. Die territorialen Zustände auch im Osten wie vor dem Kriege wiederherzustellen, würde die Gefahr eines neuen Japanreiches heraufbeschwören. Besonders Polen könne nicht mehr an Rußland ausgeliefert werden. Mit dieser Ansprache wird Herr von Bager allerdings bei den Gegnern des Friedens von West-Ostowitz kein Verständnis finden.

Besonders wichtig ist, was Herr von Bager über die belgische Frage sagte. Er meinte:

„Eins wir und unsere Bundesgenossen erst wieder einmal in den Besitz dessen was uns gehört, sind wir erst einmal sicher, daß in Belgien kein anderer Staat leichter gestellt werden kann als wir, so wird auch — das glaube ich legen zu können — Belgien ohne Befreiung und ohne Vorbehalt zurückgegeben werden können.“

Die wichtigste Verhandlung mit Belgien und die Klärung der Namenfrage dürfte ebenfalls noch Ansicht des Bizekanzlers entscheidende Hindernisse nicht mehr bieten. So begründet die Erklärung über Belgien Wiederherstellung ist, so wird im feindlichen Ausland das Streben der Namenfrage doch als Einschränkung gedeutet werden. Herr von Bager hätte vielleicht flüger getan, den Gegnern diesen Einwand nicht erit zu geben.

Die Frage der Kriegsentwickelung zu stellen, erklärte der Bizekanzler für überflüssig. Bei Deutschland bestände die Pflicht, den Krieg so lange zu führen, bis es eine Kriegsentwickelung erhalte, es könne aber natürlich jederzeit die Zahlung, einer solchen auch ab.

Die Ausführungen des Bizekanzlers über Völkerbunds- und Abrüstungsfragen, sowie Schiedsgerichtsfragen lebten sich eng an das, was auch von anderen Staatsmännern Deutschlands in zunehmendem Sinne gesagt wurde.

### Vom Seekrieg.

**Argentinien und die österreichischen Schiffe in Spanien.**  
 Zürich, 12. September. Die Times berichten: Nach zuverlässigen Meldungen aus Buenos Aires verhandelt Argentinien wegen des Ankaufs jänlicher, in spanischen Häfen liegenden österreichischen Schiffe.

### Aus dem Westen.

**Englischer Heeresbericht vom 11. Sept., nachmittags.**  
 (W. Z. B.) Wir schoben unsere Linien in Richtung Millis-Bernard vor. Amends griff der Feind erneut unsere Stellungen an dem Hüden westlich Gouzeaucourt heftig an. Es folgte ein harter Kampf, dessen Ergebnis war, daß der Angriff vollständig abgeschlagen wurde, ausgenommen einen Punkt, wo einer unserer Posten in feindlichem Besitz blieb. Gestern nachmittags und amends fand ein heftiger Kampf in der Nähe von Nozures und Court-St. Quentin statt. In letzterem Falle gelang es dem Feind durch große Übermacht, in unsere Gräben einzudringen, er wurde aber durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen. Bei Court-St. Quentin wurden unsere Gräben durch einen heftigen Kampf abgeteilt. Wir schoben unsere Linien nachts westlich Geminoyen leicht vor.

**Französischer Heeresbericht vom 12. Sept., nachmittags.**  
 (W. Z. B.) Wörsch von der Ailette hat uns ein Handstück Gegend eingedrückt. Gefechte in der Gegend von Heims und Prousses. Zwei Handwiederstände in der Champagne und in den Vogesen wurden abgeschlagen.

**Französischer Heeresbericht vom 11. Sept., nachmittags.**  
 (W. Z. B.) Außer Artillerietätigkeit an verschiedenen Punkten der Front von der Ailette bis zur Vesle und in der Champagne ist kein Ereignis zu melden.

### Der Krieg mit Italien.

**Italienischer Heeresbericht vom 11. September.**  
 (W. Z. B.) Auf der Hochebene von Viggo führten britische Truppen einen Handwiederstand glücklich durch, wobei sie dem Feinde im Aufmarsch empfindliche Verluste beibrachten und 77 Gefangene machten und 8 Maschinengewehre und reichliches Artilleriematerial erbeuteten. In der Koloniengegend eroberten Abteilungen unserer Truppen die vorgeschobenen gegnerischen Stellungen und gaben sie trotz heftiger Feuergegnwirkung und wiederholter Gegenangriffe, die alle blutig abgewiesen. Die vom Gegner im Kampf erlittenen Verluste waren schwer. Vier Offiziere, 6 Maschinengewehre und verschiedenes Artilleriematerial wurden in unseren Händen. In Val Donna und auf dem linken Gh. Sforzer, im Valtorta und in Val Cerio drangen unsere Patrouillen in die feindlichen Linien ein, die sich zurückziehen und vernichteten die gegnerischen Posten, die dort eingerichtet waren. Abteilungen, die sich in unseren Stellungen festsetzten, wurden sofort zurückgeschlagen und zerstört.

### Aus Rußland.

**Das Abwärteln der gegenrevolutionären Bewegung.**  
 Moskau, 9. Sept. (W. Z. B.) Der revolutionäre Kriegs-Sowjet der östlichen und nordöstlichen Front hat im Hinblick auf das massenweise Liebergehen feindlicher Soldaten den Befehl erlassen, daß sich niemand an den Ueberläufern berechnen darf. Die Ueberläufer sind zum Armeestab zu geleiten. Diese Verfügung ist zu berücksichtigen und von Flugzeugen in den Regionen des Gegners abzuwerfen.

### Kerenkij's Familie als Geiseln verhaftet.

Moskau, 9. Sept. (W. Z. B.) Im Hinblick auf die Verhaftung von Sowjet-Mitgliedern in Ardunau, England und andere Geiseln, die von den Engländern gegen kommunisten vorgenommen wurden, wurden als Geiseln in Sankt Petersburg die zu Kerenkij's, Olga Nikolaowna Kerenkij's, seine Söhne Oleg und Gleb, die Nichte Zarnowa und die Mutter Watanowitsa.

### Der Einmarsch in Ostkarelien und Finnland.

(W. Z. B.) Seltjingsfors, 12. Sept. Der deutsche Gesandte gab im Auftrag seiner Regierung der Regierung Finnlands die Erklärung ab, daß die deutsche Truppen, am Finnland und Schweden, vor der Gefahr kriegerischer Beteiligung zu warnen, nicht in Ostkarelien einzumarschieren werden, wenn England und die übrigen Entente-Mächte Karelien mit der Murmanlinie räumen und bindende Verpflichtungen übernehmen, ihre Truppen von Karelien und der Murmanlinie binnen einer noch zu bestimmenden Frist zurückzuziehen.

### Die Gewerkschaftsführer beim Kanzler

Der Reichskanzler hat gestern nachmittags eine Abordnung von 6 Gewerkschaftsführern zu einer längeren Aussprache über die wirtschaftliche und politische Lage empfangen. Die Abordnung bestand aus den Herren Vossler-Berlin, Wiedeker-Badum, Thomas-Franfurt a. M., Schmidt-Berlin, Kaplow-Gamow, und Meißner-Altenburg. Der Besprechung wohnten die Staatssekretäre Wollst, von Waldow, Freiser von Stein und ein Vertreter des Kriegsministeriums und des Kriegsamtbes bei. Die Gewerkschaftsführer legten dem Reichskanzler die Wünsche und Beschwerden der von ihnen vertretenen Arbeiterkreise eingehend dar. Der Reichskanzler dankte den Herren der Abordnung für ihre vertrauensvolle Offenheit und behandelte im Anschluß daran den allgemeinen politischen Teil der von den Gewerkschaftsführern eingebrachten Gegenstände. Die anwesenden Staatssekretäre und der Vertreter des Kriegsamtbes stellten sich den Ausführungen über die gegenwärtigen Angelegenheiten hin, die ihre Angehörigen betrafen. Die Erörterung wichtiger Einzelheiten wurde später von den Gewerkschaftsführern mit dem Reichskanzler vorbehalten.

In dem Eintrag der Gewerkschaftsvertreter beim Reichskanzler leitete das W. Z. in einem ausführlichen Bericht mit, daß der Kanzler auf die Vorstellungen des Vorsitzers folgendes erwiderte: Die politische Reichsleitung sei mit der Deutschen Kriegserklärung vollkommen einig in dem Willen des Verständigungs-friedens. Der Krieg werde nicht eine Minute länger dauern, als zur Verteidigung unbedingt notwendig. Die bisherigen Friedensangebote Deutschlands seien leider hauptsächlich zurückgewiesen worden. Trotzdem hoffe er unerschütterlich, daß wir dem Frieden näher seien, als man allgemein glaube. Jedenfalls seien Reichsregierung und Kriegserklärung einmütig gegen jede Eröberung. Darüber beständen keine Meinungsverschiedenheiten und seien keine Beschränkungen nötig. Zum A. G. e. i. n. e. n. A. d. e. r. e. s. t. könne er nur wiederholen, daß er damit fehe und falle. Er wünsche sich, daß seine Worte begriffen würden. Man müsse doch begreifen, daß die bisher möglicherweise durch die Wehrmacht bewerkstelligt seien. Und das Gerücht habe keine verfassungsmäßigen Rechte. Aber deswegen weiche er nicht ohne Schritt zum gleichen Abschluß ab, und lobte fest, daß darauf seine Verhandlungen zu erzielen sei, sei er sofort zur Ausführung entschlossen.

Im weiteren Verlauf leitete der Staatssekretär des Kriegsamtbes Waldow mit, daß die Wiederherstellung der vollen Produktion bestimmt eintrete.

### Die Zukunft der deutschen Kolonien.

Der in Manchester erscheinende Guardian macht den Versuch, die Meinung Salisbury's, nach der Deutschland seine Kolonien nicht zurückzubehalten dürfe, einzuschärfen. Salisbury's Erklärung sei, "sich auszusetzen" worden. Er habe nur gesagt, daß Deutschland, "wie es jetzt ist", keine Kolonien haben. So erfreulich es nun wäre, wenn sich die Freiheitsbewegungen als weniger erheblich herausstellen würden als sie im Augenblick scheinen, so wird man doch in diesem Punkte des Manchester-Guardian nicht mehr als ein Spiel mit Worten setzen können. In Wirklichkeit ist leicht zu erkennen, daß es nur feste Wille Kolonien ist, die deutschen Kolonien zu behalten. Und zwar hat der Wunsch nach den deutschen Kolonien nicht nur England selbst, sondern es teilen ihn auch einige der englischen Hauptkolonien.

Der australische Staatenbund und Neuseeland befehlen, wie Heinrich Cunow in dem dieswöchigen Heft der Neuen Zeit nachweist, auf die deutschen Südpolebestrebungen, und die südafrikanische Republik wünscht die Angliederung Deutsch-Südwesafrikas. Eine Nachbesetzung dieser Wünsche würde diese Kolonialstaaten in eine Opposition gegen das englische Mutterland treiben, die heute für dieses unannehmer wäre als jemals vorher. Zudem aber braucht England nach seiner Auffassung die deutschen Kolonien, weil sie erzieht, wie sich Lord Cecil in seiner Antwort auf Dr. Sells Rede ausdrückte, "eine Gefahr für das britische Reich" bilden könnten, das heißt, weil sie der Abmachungslosigkeit Englands hinderlich sein und bei letzterer Vernichtung Englands in großem Maße zu Stützpunkten eines deutschen Angriffs auf das englisch-afrikanische Kolonialgebiet werden könnten, zweitens, weil sie sich zu "großen Stützpunkten" zu entwickeln, also Deutschland in Zukunft von dem britischen Weltmarkt abtrennen bis zu gewissem Grade unabhängig zu machen vermöchten, drittens, weil dadurch die feste Zusammenfassung aller afrikanischen Kolonialbestrebungen zu einem großen britisch-afrikanischen Kolonialreich und die Durchführung der geplanten großen Eisenbahnverbindung Kairo mit der Kapstadt möglich wird, und viertens, weil solche Herrschaft eines britischen Afrika gleiches die besten Garantien für die Beherrschung Indiens bieten. Die Zirkel ist, so knifflig er nun ist, einmalig, denn er zeigt nicht nur in England, sondern auch in Süd- und Westafrika Arabien, Sadramat, Oman und Ostafrika, die sich heute ganz unter englischem Einfluß stehen, sich leicht völlig in englische Satelliten umwandeln lassen, das bestete Südwestafrika und das Gebiet von Nordafrika wird englische Kronkolonie, und Manien wird von der Türkei losgerissen und zu einem englischen Schutzstaat gemacht. So droht künftig der englischen Herrschaft in Indien aus asiatischen Gebieten keine Gefahr mehr, da nach dem Witz der Russen aus Indien auch dieser Staat völlig unter englischem Machtobliegen steht. Jezt nur noch zur Sicherung der Seewege nach Indien und Westasien die Herrschaft über Afrika, und diese wird erreicht durch den Gewinn der vorliegenden Bestrebungen Angola und Mosambik.

Auf der anderen Seite ist Deutschland, schon wirtschaftlich betrachtet, nicht in der Lage, auf diesem Gebiete Konzeptionen machen zu können. Für das deutsche Wirtschaftsleben und seine Ausgestaltung hat heute die Kolonialfrage eine ganz andere Bedeutung als vor dem Kriege. So lange sich die deutsche Industrie auf den englischen Kolonialmärkten umgebenen befindet, hatten wir an den eigenen Kolonien ein weniger hohes Interesse als jetzt, da alle Bestrebungen der regierenden englischen Imperialisten dahin gehen, Deutschland von dieser Bestätigung auszuschließen.

Man muß beschränkt in dem erwähnten Artikel der Neuen Zeit alle diese englischen Bestrebungen im einzelnen und

### feuilleton.

### Lenins gehobener Bruder.

In der Wostschischen Zeitung erzählt Dr. Friedrich Dufmeier: Am 1. März 1887 alten Stills waren drei Studenten der St. Petersburgs Universität - Genetion, Nikol von Don, Andrejuschkin, Nikol von Kuban, Ospanow, Eibirer von Komit - mit Wenden, die die Front von Wäden hatten, auf den Wostschischen Profest gegangen, in der Hoffnung, daß sie nun endlich - zum dritten Male erneuert sei den Versuch - den vorbeifahrenden Kaiser Alexander II. treffen würden und ihn wie an solchen Tagen vor jedes Narren seinen Vater "hürchen" könnten. Sie trafen den Kaiser nicht, sondern wurden selber von Geheimpolizisten, die ihnen schon lange aufwarteten, verhaftet. Ein mit verschwoener und misgefaßter Späher, Kantscher, verteilte alle Kameraden, und von fünfzehn Angeklagten wurden fünf - die drei Wendenbürger und die beiden Leiter des Attentats, die Studenten Wspanow und Schenowicz - zum Tode verurteilt, am 8. 20. Mai 1887 auf einem düsternen, feuchten Hofe in der Festung Schlüsselburg gehängt.

Der eigentliche Organisator des mißglückten Attentats vom März 1887 war - neben Peter Schenowicz, dem Sohn eines Kaufmanns aus Orelow, Alexander Michajew Wspanow. Wir haben über ihn eine biographische Skizze von seiner um ein Jahr älteren Schwester Anna, und auch sein Lebensgeschick. Michael Demowich berichtet über ihn. Die Schwester schildert die kinderreiche Familie Wspanow als gut bürgerlich. Der älteste Bruder hieß Alexander, der folgende Wladimir, die Kamer in derselben Reihenfolge wie in der kaiserlichen Familie. Alexander Wspanow war 1866 in Michajewsk geboren, wo der Vater Lehrer am Gymnasium war. Nach einigen Jahren wurde dieser als Volkskassenspektator nach Simbirsk versetzt, wo hier sich die Söhne des Gymnasiums. Der Vater war ein feiner, in der von der Kultur nach wenig durchdringener Provinz die Vollziehung zu haben. Die Mutter war beständig im Hause in der Wirtschaft tätig. Von Anfang an umgab die Kinder eine Atmosphäre dieser enger Zusammengehörigkeit, der Achtung vor den Eltern, feiner Ehrlichkeit. Der Bruder Alexander, über seine Jahre ernst und nachdenklich, von Charakter fest und zuverlässig, war von allen geliebt. Der Uebergang zur Aufzucht des Lebens in der Familie zu der von später durch die Schule ward seiner nachherigen Natur nicht leicht. Die Lehrer waren alle verständlich, erwarb im Kleinsten, absonderlich aber freudig. Den Direktor schätzte nichtliche Bildung, dazu war er bestrebt, eine Unterweisung, einen mit einem Scherz und feiner Entschlossenheit. Die Brüder Wspanow erhielten aus einem anderen Gymnasialdirektor - Fedor Kerenkij, den Vater des späteren Ministerpräsidenten der Revolution. In jüngerer und mühsamer Schulzeit mußten die Brüder annehmen. Alexander Wspanow vertrauen geschickt hatte, lehrte ihn rechtsgelost an den Galziers, des fähigen Freundes, dem Wspanow Bindungs volles

den abmaltenden Verhältnissen in Rußland nur eine Art des war in aller Hinsicht der erste Schritt und beendete als feinsten, selbständig, mit der goldenen Medaille ausgegürtet, zum Gymnasium. Wenn die Kameraden am Laufe teilnehmen oder auf einer Hausbühne Theater spielen, arbeitete er - wie ein Kamerad von ihm sagte - allein für die ganze Klasse. Er trieb Chemie und richtete sich in einer Klasse auf dem Hofe ein Laboratorium ein. Er las Zeitschriften, Zeitschriften, lesen Wolowow ein sehr wurde, doch alle als ungenügend. Der Vater wert. Er liebte die Musik und lauschte andächtig, wenn ein stimmbegabter Kamerad ein schwermetall russisches Volkslied sang. Jung lebte er in der Natur. In einem Boote ruderte er auf der Wolga weit hinaus, und meistens verfolgte er als Jäger den Wild in der Wäde. Denn seine Leidenschaft war, feine Schatz zu tun, als Zaubern hätte er die Schätze in Gräben durch die Bemerkung: mehr als irgendwo Stunden konnte er leider an einem Tage nicht arbeiten. Denn mit der Schwester hatte er sich zum Studium nach St. Petersburg begeben. Die ersten zwei Jahre studierte er einzig Naturwissenschaften, verfaßte auch eine Preisarbeit aus der Zoologie, dann wandte er sich auch den Sozialwissenschaften zu, vor allem beschäftigte ihn Marx' Kapital. Im Jahre 1886 erweiterte sich der Kreis seiner Bekannten, er kam auf die Idee, einen Verband studentischer Landsmannschaften zu begründen, was damals bei der Regierung schon als Verbotung galt. Der Plan gelangte zur Ausführung, und Wspanow wurde in den Bundesrat gewählt. Eine von dem Bundesrat veranstaltete studentische Demonstration im November 1886 wurde das Bestreben des freimütigen Schriftstellers Dohobolow - man wollte an seinem Grabe eine Totenmesse abhalten - wurde von der Polizei verhindert, die Teilnehmer wurden auf dem Wostsch-Protest mit blanken Säbeln auseinandergejagt und viele verhaftet. Dieses Arzid erbiterte und empörte Wspanow aus Hesse, er schloß sich der Partei des "Vollwollens" an und wurde zum Exzellenz. "Ich glaube nicht an den Terror", äußerte er sich zu Kameraden, "ich glaube bloß an den systematischen Terror." So bereitete er den Anschlag gegen den Jaren vor.

In der kurzen Jugendzeit bis zur Ausweisung ins Ausland war Wspanow wissenschaftlich intensiv tätig. Er hörte Vorlesungen und arbeitete praktisch im Laboratorium - auch an einer neuen Preisarbeit über das Schizogen, gegen welcher er in seiner Dissertation über die Verhältnisse der Phylogenie von Marx aus den Deutsch-Französischen Schriftstücken ins Russische übertrug und bereite die Ausgabe vor; er verfaßte und veröffentlichte das Programm der Partei, er führte Gespräche mit Nebenem im Gesein, und in der Peter-Bau's-Festung verließ er mit Solvaten Verbindungen anzunehmen. Zu gleicher Zeit vermachte er nach einem Feinden von dem "Wagen" zu bringen, unter dem in seiner Wastzeit verbrachte ihm die Energie. Eine Woche vor dem Attentat verfaßte er einem Genossen zur Hand und verlegte, um das nötige Geld hierfür zu beschaffen, in einer Wandlung seine goldene Medaille, die er für die erste zoologische Preisarbeit von der Universität erhalten hatte. - Der Herr Kantscher, der Gedicht leugnerte Wspanow nicht an und verlegte auf einen Verteilung; in seiner Rede wies er darauf hin, daß unter

politischen Kampfes möglich sei - der Terror. Er war einzig davon besessen, seine Mitangehörigen zu erziehen, so daß der Staatsanwalt von ihm sagte: Wspanow befinnt sich ständig in allem, was sich ihm an dem, was er nicht gelan hat. Und in der Tat rettete er so einem Kameraden das Leben. Er war einer von denen, die das Leid der Welt auf sich nahmen, sagt von ihm die ältere Schwester, die zu dieser Zeit selber verhaftet und vom Bundesrat getrennt war. Die Mutter hatte den Sohn mehrmals von seiner Hinrichtung im Gefängnis befreit. Der Vater war ein Jahr vorher gestorben, die Nachricht hatte Wspanow schwer getroffen, der seine Eltern sehr liebte; bei seiner langen, heftigen Trauer bangten um ihn die Kameraden. Als seine Mutter ihn im Gefängnis am ersten Male wieder sah, da weinte er und umschlang ihre Arme und bat sie, ihm das Leid zu verzeihen, das er ihr zufügte.

"Ich wollte einen Revolutionär sein - so büchten sie auch mich töten." Er sprach zu ihr, daß er nicht bloß Wspanow gegen die Familie habe, er legte ihr die rechtlose Lage der zertretenen Heimat dar, da er sie als Pflicht eines jeden rechtsfähigen Menschen, für ihre Befreiung zu kämpfen.

"Ja!" rief die Mutter, "aber was Mittel hast du ansehlich?"  
 "Was tun, wenn es keine anderen gibt, Mama?"  
 Und um die Mutter zu trösten, begann er von dem jüngeren Bruder nach ihm, von dem jüngeren Schwester zu sprechen, die sie liebten, und die beide ohne die Schwere glänzend mit der goldenen Medaille beendeten. Er erinnerte sich, daß er einen Bekannten 30 Rubel schuldete und bat die Mutter, seine für 100 Rubel verfertigte goldene Preismedaille auszulösen, sie zu verkaufen und von Ueberschüsse die Schuld zu begleichen. Nach bat er, die von ihm entliehenen Bücher den Eigentümern zurückzugeben. Die Bitte der Mutter, er solle ein Geschäft um Wegzahlung einreichen, wies er zurück. Das wäre, wollte er es tun, unannehmlich von ihm. Ein junger Staatsanwalt, der während des Gerichts ausgehen sein sollte, aber hinausgegangen war, um seine nicht zu haben, hörte beim Wiedererzählen die letzten Worte und rief: "Er hat recht, hat recht!" - "Hörst du, Mama, was die Leute sagen?" sprach der Sohn.  
 Ein furchtbarer, stiller Schwedens durchließ Simbirsk, als es in der Stadt bekannt wurde, daß der Sohn des verstorbenen Volkskassenspektors als Staatsanwalt in Schlüsselburg geschickt worden sei. Mit am härtesten wurde es wohl im Gymnasium und im Hause des Direktors Kerenkij empfunden, war der Verbrecher doch ein Schüler der Anstalt, und der Bruder war ihm nur ein Nebenbuhler an Bekantheit. Unauslöschlich prägte ihm das Angehörige in der Erinnerung des hochbegabten Sohnes des Direktors, Alexander Kerenkij, ein. Wladimir Michajew Wspanow, den er in seiner Wastzeit verbrachte ihm die Energie und wurde auf der Unterwelt ein Revolutionär - größer und weit fähiger - wie kein gehobener Bruder. Er verstand ihn zu züden. Aus blühiger Saat gewann er - der den Namen Lenin angenommen hatte - eine Wuchstheilung in Rußland, wie vor dem allein der Jaz, und auch seiner Alexander Kerenkij, im ersten Maße und im Umfang der Revolution hoch emporgestiegen, unterling in Weltkämpfe vor - Wspanow-Lenin.

kommt zu dem Schlusse: „Auf dem Gebiet der Kolonialpolitik hat sich durch den Weltkrieg eine Umwälzung der Verhältnisse vollzogen. Die alten Formeln, Gründe und Gegenstände, die einst in der Diskussion der sogenannten Kolonialfrage ihre Rolle spielten, haben heute ihre Bedeutung verloren und aus dem neuveränderten weltwirtschaftlichen Verhältnisse erwachsen neue Gründe. Mancher Einwand, der vor dem Kriege in Anbetracht der damaligen Wirtschaftsentwicklung Deutschlands, der reichen Ausdehnung seines Außenhandels, auch in den englischen Kolonialgebieten, der Freihandelspolitik Englands, der Offenheit der Kolonialmärkte usw. seine Berechtigung hatte, hat unter den neuen wirtschaftlichen Existenzbedingungen Deutschlands und den neuen internationalen Verhältnissen diese Berechtigung verloren. Diese veränderte Weltwirtschaftslage bedingt, daß auch die deutsche Außenpolitik, will sie nicht ihr eigenes Interesse hinterstellen, zur Kolonialfrage eine andere Stellung einnimmt. Ihr weiterer Aufstieg kann sich nur auf der Basis einer umgekehrten Weltentwicklung des deutschen Wirtschaftskreislaufes vollziehen.“

**Politische Rundschau.**

**Militärfragen.** Das Kriegsministerium hat den Hrn. Müller-Weinmann auf eine Anfrage diese Antwort erteilt: „Auf verschiedene Anträge und Anfragen hat das deutsche Kriegsministerium dem Hrn. Dr. Müller-Weinmann am 31. August u. a. folgende Antwort erteilt. G. v. a. o. (e. o. v. o. (Gefangenen- und arbeitsverwendungsfragen) können in der vorerwähnten Weise Verwendung finden (a. v. als Kurieren, Ordnungsmänner, Schreiber, Köche, Sandweber, Transportpersonal, Wachtmännchen usw.) zu dem eigentlichen Gefangenenstand sind jedoch nicht heranzuziehen. Für die Sandweber des Heeres sind nur die erangenen kriegsmilitärischen Unfallbestimmungen maßgebend. — Die Kontraktionsgebote sind zur Befreiung von Vermögens- und Gemeinstituten zu verwenden. Der Ankauf von Vermögens- und Gemeinstituten und die Verteilung derselben an die Heeresangehörigen ist zweckmäßig und empfehlenswerter als die Verteilung von Vorrat, weil der einzelne mit seinem geringen Betrage hinter der Front nicht in der Lage ist, geeignete Mittel preiswert zu erwerben. Ein Ankauf des einzelnen aus Vorauszahlung des auf seinen Kopf entfallenden Anteils besteht nicht, die Gelder werden dem Transporteur zur weiteren befürdlichen Verwendung übergeben.“

Die deutschen Handelsorganisationen aus Südamerika bedrängt. Der frühere britische Vizekonsul in Wien, Maurice Bunton, der als Führer der englischen Mission Südamerika behandelte, erklärte amerikanische Organisationen sind die deutschen Handelsorganisationen nicht nur fast gänzlich aus Südamerika verdrängt. Die deutschen Banken hielten ihre Räume allerdings noch offen, in einigen Städten machten sie aber keine Geschäfte. Es sehe jedoch so aus, als ob sich die Deutschen auf die Wiederaufnahme ihrer Handelsbeziehungen zu Südamerika vorbereiten. Wunnen glückt aber, es würde für die Amerikaner, besonders England und die Vereinigten Staaten nützlich sein, zu verhindern, daß Deutschland irgendwelche Sonderrechte für Südamerika erreicht, während jene Länder gemeinsam in ständiger Weise ihre dortigen Handelsinteressen zu fördern.

- Belohnung für Ablieferung von Sprengladungen.** Die Marineverwaltung beschloß von jetzt ab für die Ablieferung von Sprengladungen und Metallen, aus angetriebenen deutschen und fremdländischen Minen, Lebensmittelposten und deutsche starken Gefeststropfen, sowie für das Bergen und Entschärfen derselben Belohnungen:
- 1. für Sprengladungen aus Stiefbaumwolle oder sonstigen Sprengstoff pro Kilogramm 0,30 Mk.,
  - 2. für Bronze pro Kilogramm 0,15 Mk.,
  - 3. für Blei und Zinn pro 10 Kilogramm 0,35 Mk.,
  - 4. für Eisen pro 10 Kilogramm 0,02 Mk.

Sind am Finken, Bergen, Festlegen und Entschärfen verschiedene Mannschaften beteiligt, dann zerfällt die Belohnung in vier Teile: einen Teil erhalten die Mannschaften, welche die Mine bzw. den Trochob gefunden und festgelegt haben; zwei Teile erhalten die Mannschaften, welche die Mine oder den Trochob entschärft haben; einen Teil die Mannschaften, die den Vortransport ausführen. Für das Finken und Bergen eines feindlichen angeordneten oder freitragend angeordneten Ladens bis 45 Zentimeter Kaliber darf eine Belohnung von 300 Mark für solche größeren Kalibers 400 Mark bezahlt werden. Offiziere haben auf die Belohnungen oder einen Teil derselben keinen Anspruch.

**Aus Stadt und Land.**

**Nürtingen, 13. September.**

**Zur Kartoffelverwertung.**

Nach der jetzt vorliegenden Verordnung des Kreisverwaltungsamtes ist für die Verwertung der Kartoffelabfälle mit Speisefaktoren wieder die gesamte Gerbstoffabfälle der öffentlichen Verwertungsanstalt unterstellt worden. Mit Ausnahme der Mengen, die dem Erzeuger für den eigenen Bedarf, nämlich für Ernährung und als Saatgut, zu befreien sind, hat er den Wert zur Erfüllung seiner Verwertungsverpflichtungen sicherzustellen. Die dem Erzeuger zu befreienden Mengen betragen im einzelnen:

- 1. zur Ernährung 1/4 Pfund für den Tag und den Kopf auf die Zeit vom 16. September 1918 bis 14. August 1919 — 5 Zentner,
- 2. zur Brotstreckung — soweit der Kartoffelerzeuger auch Brot-Selbstverarbeiter ist — für dieselbe Zeit wöchentlich 600 Gramm, zusammen 60 Pfund,
- 3. der Saatgutbedarf in Höhe von 40 Zentnern für das Getreide der Gerbstoffabfall-Anbaulänge 1918.

Ferner wird dem Kartoffelerzeuger ein Stumpf seines Gütervertrages als Ausgleichsmaßnahme (Schuld) vorläufig befreit. Verfügen darf der Erzeuger nur Kartoffeln, die nicht gesund sind oder eine Mindestgröße von 1/4 Zoll — 3/4 Zentimeter nicht erreichen.

Die Verwertungsperiode für die Verwertungsberechtigten umfaßt die Zeit vom 16. September 1918 bis 20. Juli 1919. Der Tagesbedarf ist wie bisher auf 1 Pfund festgesetzt. Die Verwertungsberechtigten können ihren Winterbedarf wieder im Herbst beziehen, und zwar sowohl auf Kartoffelabfällen von den eingerichteten Verwertungsstellen als auch durch Bezugnahme unmittelbar von Kartoffelerzeugern. Fortan können Kartoffeln auf Bezugnehmern aus allen Gemeinden des Gesamtkreisbezuges bezogen werden. Jeder Bezugnehmende wird auf einen bestimmten Kartoffelerzeuger, der sich dem Verbraucher zur Lieferung der Kartoffeln vor-

her verpflichtet haben muß, ausgestellt. Als Gebühr für die Ausstellung des Bezugsscheines werden 50 Pf. für jeden Zentner erhoben. Die näheren Bestimmungen werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Das Ende der kriegswirtschaftlichen Sommerzeit tritt mit dem 15. September ein. Am 16. September werden morgens um 3 Uhr die öffentlichen Uhren um eine Stunde zurückgestellt. Die elektrisch betriebenen Uhren stehen eine Stunde still.

Dem Postamt wird uns mit der Bitte um Veröffentlichung mitgeteilt. In den ersten Tagen dieses Monats haben die Tagesabläufe beim Postamt Wilhelmshavener Straße Mindestbeträge in Höhe von 200 Mk. und 614 Mk. ergeben. Da die Kassenführung diese erheblichen Beträge aus eigenen Mitteln decken müssen, werden die Postkassen ersucht, ihre Ein- und Auszahlungen nachzuweisen und sich bei Kassenunterbrechungen an das Postamt zu wenden. Es ist auch möglich, daß bei Auszahlungen auf Post- und Zahlungsaufweisungen der Stamm der Postanweisung irrtümlich an den Empfänger ausgehändigt worden ist. Hauptstelle der Post- und Zahlungsaufweisungen müssen zur Berechnung stets an den auszahlenden Beamten zurückgegeben werden. Etwa noch in den Händen des Publikums befindliche Post- und Zahlungsaufweisungen, auf die die Beträge bereits ausbezahlt sind, sollen an die Postanstalt zurückgegeben werden. Am Kurbundraum (Poliziamt), Wachtstraße 4, ist ein Herrenfahrrad und der neue Rahmen von einem Herrenfahrrad als gefunden abgegeben worden. Auch ist ein Schloßfund als ausgelassen angemeldet worden. Die Eigentümer können ihre Ansprüche auf dem Polizeiamt geltend machen.

Die Leiche der Straßenbahnfahrerin Fräulein wurde gestern nachmittag im Gms-Adenahof bei der Nürtinger Brücke gefunden. Jeneselbst liegt hier ein Verbrechen vor. Die weitere Untersuchung wird Aufklärung schaffen.

Einem Parteitag wird die Fortschrittliche Volkspartei für Oldenburg und Nürtingen Anfang November bald nach Zusammentritt des Kantons hier abhalten mit Hrn. Paumgartner oder Hrn. Kusmann als Redner. Es werden wichtige grundsätzliche Punkte verhandelt werden.

Zeitungsvorleser und Kapiererei. Am 11. September fand in Berlin eine allgemeine Zeitungsvorleserverammlung statt, die vom Verein deutscher Zeitungsvorleser einberufen wurde und sich mit der Infolge der Kriegswirtschaft immer schwieriger gestellten Frage der Zeitungsvorleser und der Stellung der Reichsregierung in dieser Beziehung der deutschen Tagespresse beschäftigte. Schon der Verlauf der Versammlung, in der über 1000 Zeitungsvorleser aus allen Teilen des Reiches vertreten waren, legte Zeugnis von der Bedeutung dieser Frage ab. Das Ergebnis der eingehenden Verhandlungen war nachfolgende Entschlüsse, die mit allen gegen zwei Stimmen angenommen wurde: „Die deutsche Presse befindet sich in einer ersten Lage. Die Gestaltungsfragen drohen ihrer Höhepunkt zu erreichen, der nicht mehr überhört werden darf, soll nicht die allmähliche, stufenweise gedehnte Einführung der deutschen Presse gestoppt werden. In der Zukunft ist die deutsche Zeitung nicht Entlastung geboten, da die Presse ihre wichtige vaterländische Aufgabe nicht mehr erfüllen. Sie verliert an Verbreitung und Einfluß. Das wichtigste Förderungsmitglied unserer nationalen Interessen wird dadurch behindert. Wenn hier vom Reich nicht eingegriffen wird, so sind die Zeitungen gezwungen, entweder ihren redaktionellen Teil bis zur Wirkungslosigkeit einzuschränken oder den Verkaufspreis in einem Umfang zu erhöhen, der dem Worte, für das die Zeitungen eine wertvolle geistige Nahrung sind, unter den heutigen Verhältnissen unmöglich zugemutet werden kann. Gerade jetzt wären die Folgen von verhängnisvoller Wirkung für das Staatsleben. Es ist deshalb ein unumgängliches Erfordernis, daß die Reichsregierung wie bisher dafür Sorge trägt, die deutschen Tageszeitungen vor unerträglichen Belastungen durch die Papierkosten zu bewahren.“

**Wilhelmshaven, 13. September.**

Kein Gänsebraten. Vom nächsten Lebensmittelpostamt wird uns gemeldet: Trotz weiterer Bemühungen ist es nicht gelungen, die bestellte Magergänse oder einen Teil derselben freizubekommen. Die Beschaffung aus Polen benagelte so großen Schwierigkeiten, daß schließlich die mit dem Ankauf der Gänse beauftragte Gesellschaft von der Einführung Abstand nehmen mußte. Die Helfer von Magergänsen können daher in diesem Jahre auf Lieferung leider nicht rechnen.

Ein schwerer Unfallfall ereignete sich gestern nachmittag kurz nach Beginn der Arbeitszeit auf der Bauverft vor der Schiffschmiede, Werkst. 3. Der bei der Firma Kollet u. Schumann beschäftigte, den älteren Nürtinger Arbeiter bekannte 70jährige Johann Gerretz war beim Transport von Materialien beschäftigt. Die Wagen auf eine Höhe geladen und wurde diese von G. und mehreren anderen Arbeitern geleitet. Rangs der Schienen waren Kundschonken aufgestellt, worüber die feillich der Rode stehenden Arbeiter herüberklettern mußten, weil nicht genügend Freiraum neben den Schienen vorhanden war. Hierbei kam Gerretz, da die Kundschonken ins Rollen gerieten, zu Fall und wurde ihm von der gleichen Rode, die er schob, beide Beine unterhalb des Knies glatt abgefahren. Mittels Krankenwagen wurde der alte Mann nach dem nächsten Krankenhaus transportiert und wollen wir wünschen, daß der Bedauernswerte mit dem Leben davonkommt. — Die Ursache dieses Unglücksfalles scheint offenbar an der mangelhaften Lagerung der Materialien, welche unmittelbar bis an die Schienen aufgestellt sind, zu liegen. Wäre für genügend freien Weg neben den Schienen Sorge getragen worden, hätte der Unfall nicht passieren können. Die Schuld trifft die für die sachgemäße Lagerung der Materialien zuständigen Organe.

Eine raffinierte Schwindel ist gestern in der Reimschmidtstraße verübt worden. Dort erkrankte bei einer Frau, deren Ehemann auf der Kaiserl. Werft tätig ist, eine Person in Marineuniform und gab an, von dem Ehemann geschickt zu sein, um 110 Mark für Lebensmittel, die er sofort habe zu holen. Die Lebensmittel, wie Speck, Kaffee usw. habe er besorgt und das Paket sei im Hofe des Ehemannes. Er habe es aber noch nicht gleich mitbringen können, weil ihm der Koffer damit nicht durchgelassen hätte. Der Ehemann würde es abends mitbringen. Aber es könne auch die Tochter mitkommen und vielleicht das Paket mitbringen. Infolge des außerordentlich sicheren Auftretens erhielt der Unbekannte das geforderte Geld. Die 13jährige Tochter wurde nun mit nach der Werft geschickt. Dort vor 1 angekommen, erklärte der Fremde, hier den Koffer nicht verlieren zu dürfen, das Mädchen möge warten, er würde durch Tor IV in die Werft gelangen und den Vater heraus-

schicken. Als das Mädchen 1/2 Stunden vergeblich gewartet hatte, ging es zu Hause und Mutter und Tochter nahmen nun an, daß der Vater abends mit dem Paket selbst kommen werde. Als dieser abends nach Hause kam, stellte sich aber heraus, daß er von nichts wußte und die Frau einem gewandten Schwindler, der wahrscheinlich sein Handwerk auch anderwärts verüben wird, gefallen war. Der Fremde hatte, wie sich später herausstellte, einen Tag vorher den kleinen Jungen der betrogenen Familie in geschickter Weise über die Familienverhältnisse ausgefragt.

Stenlose Rechtsauskunftstelle des Werft-Wohlfahrtsvereins. Die seit dem 14. Juni vom Werft-Wohlfahrtsverein eingerichtete kostenlose Rechtsauskunftsstelle entspricht, wie der rege Aufbruch seit Bestehen beweist, einem allgemeinen Bedürfnis. Im wesentlichen betreffen die erteilten Auskünfte folgende Gebiete: Forderungen, Schenkungen, Anfälle, Käufe, Mietrecht, Dienstverträge, Hypotheken, Pensionsverträge, Vermögens, Verlobnis, Eheverträge, Güterrecht, Miteigentumsverträge, Vormundschaft, Leihverträge, Größigkeit, Testament, Armenrecht, Steuern, Strafrecht, Beschlagnahme- und Unterhaltungsansprüche. — Die Auskunftsstelle befindet sich im Werftbeschaus, Eingang Marktstraße, und ist geöffnet Montags von 12 bis 1/2 Uhr und Freitags von 5/2 bis 6/2 Uhr.

**Oldenburg, 13. September.**

Gutachter Schlichthandel. Gestern wurde auf dem Hofeigenen Bahnhof ein von Hlshorn nach Bremen-Neustadt firmierter Wagen, der angeblich Baumaterialien enthalte, abgelassen und untersucht. Es ergab sich, daß statt Baumaterialien drei geschlachtete Schweine und ein geschlachtetes Kind im Wege des Schleichhandels nach Bremen geschickt werden sollte. Das Fleisch wurde beschlagnahmt.

Schadenfeuer. Ein umfangreiches Brandunglück ereignete gestern der Gajwitzer Müller und Landwirt S. Wener an der Westendorfer-Dreher-Chaussee. Gegen 2 Uhr nachmittags entstand auf dem Boden des Wohngebäudes auf bisher noch unauferklärte Weise Feuer, so daß bei dem herrlichen Nordwestwinde in kurzer Zeit der ganze Dachstuhl in Flammen stand. Trotz aller Bemühungen der herbeigelaufenen Helfensmannschaften das ganze Gebäude dem Feuer zum Opfer. Nur wenig Inventar und etwas Roggen wurde gerettet. Das Feuer rufft dann auch auf die Stallgebäude über, in denen Tor lagerte. Im Hofe lagernde Roggen ist mitverbrannt. Wener ist damit in verhältnismäßig kurzer Zeit zum dritten Male obdachlos.

Zu dem Diebstahl in der Meyerstraße wird mitgeteilt, daß der Dieb etwa 700 Mark in die Hände gefahren ist. Der Verdacht, der sich zunächst gegen zwei Soldaten richtete, hat jetzt, nachdem die Kasse mit den Wertpapieren wiedergefunden ist, eine andere Richtung genommen.

Nordenham. Der englische Angriff auf deutsche Fischer im Kattegat findet auch im Bericht der Fischerei-K. G. Z. Winting zu Bremerhaven bemerkenswerte Erwähnung. Nach dem ist der Fischdampfer Julius Weising am 2. Nov. 1917 zusammen mit anderen deutschen Fischdampfern beim Fischen im Kattegat von englischen Seestreitkräften vertrieben. Die gesamte Besatzung ist gerettet. Auf die wachlosen Leute zur Boot ist von den Engländern Wache abgenommen worden. Dadurch wurden auch Mann verletzt. Die Versicherungsgesellschaft für den vertriebenen Dampfer ist bereits ausbezahlt worden. Als Ersatz ist am 16. Dezember 1917 der Fischdampfer Oldenburg von der Kaiserl. Marine zurückgegeben worden.

Bremen. Großer Zigarettenfabrik. Aus einer Zigarettenfabrik in der Neustadt haben Diebe, die sich zunächst vermutlich einschleichen ließen und dann einen Packraum im ersten Obergeschoß mittels Nachschlüssels öffneten, Zigaretten im Werte von 14 000 bis 15 000 Mark gestohlen. Die Zigaretten waren größtenteils in Stücken verpackt. Aus diesen nahmen die Diebe die Zigaretten heraus und ließen die leeren Stücken zurück.

**Aus aller Welt.**

Sankten und Janiten ist zweierlei. Das Generalkommando des 11. Armeekorps (Gef.-Maj.) hat folgende Verordnung erlassen: „Es muß vermieden werden, daß man die kleinen Diebe hängt und die großen laufen läßt. Es sollen nicht Leute angezogen werden, die von Verwandten und Bekannten sich unbedeutende Mengen Geldwaren usw. holen, während Aufhäuser mit Köben voll Eier und Butter ungeschändet davonkommen.“ Da, wo es sich um einen Diebstahl von 20 bis 30 Mark handelt, greife man fest zu; ab 30 bis 40 Mark ein 30 bis 40 Mark, um etwas auf den Mittagstisch zu bekommen oder etwas zur Heizung des gemeinsamen Gesundheitszustandes der Familien zu tun, die laß man ungeschoren; zum Spoh werden solche Fahrten sicher nicht unternommen.

Die Entente als Anführerin der Explosionskatastrophe in Odesa. Die schwere Explosionskatastrophe im ukrainischen Munitionsdepot in Odesa, hat, wie bisher feststellbar wurde, mehr als 50 Todesopfer gefordert. Dazu kommen noch einige hundert leicht und schwer Verletzte. Die Untersuchung hat die Entente auf sich geladen, denn das Ergebnis der Untersuchungen läßt keinen Zweifel darüber offen, daß sie die Urheberin und Anführerin dieser Katastrophe ist. Seit Wochen war die Entente bemüht, die Werftarbeiter in einen Streit zu bewegen, der am 31. August ausbrechen sollte. An diesem Tage erfolgte dann die Explosion.

Zur Bilspergung in Bresden. Die Bilspergung unter den Kindern der Westfrontlinie Bierschiff hat weitere schwere Opfer gefordert. Von 33 Kindern, die von den Bilsen geegessen hatten, sind bisher 26 gestorben. Bei sechs Kindern besteht noch Lebensgefahr. Die Kinder, sämtlich aus Ostpreußen bei Dortmund kommend, sollten in den nächsten Tagen nach mehrmonatlichem Landaufenthalt in die Heimat zurückkehren. Ob und inwieweit bei dem schweren Unglück andere Personen ein Verschulden trifft, ist bisher noch nicht ermittelt.

**Wettervorhersage.**

Sonnabend: Teilweise heiter, kühl, nach Regentäuer.

**Hochwasser.**

Sonnabend, 14. September: 6.50 Uhr vorm., 7.30 Uhr nachm.

**Hierzu eine Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Notationsband von Paul Hug & Co. in Nürtingen.

**B. B.**  
**Banter Bürgergarten**

Täglich ab 4 Uhr:  
**Künstler-Konzert**

Sonabend den 14. d. M.  
 abends 8 Uhr: 3811

**Grosses Extra-Konzert!**  
 Wiener Walzer-Abend

Sonntag den 15. September 1918:  
 Zwei grosse  
**Militär-Streichkonzerte**

ausgeführt von der Kapelle beim Stabe der  
 Hochseestreitkräfte unter persönl. Leitung  
 des Kais. Obermusikmeisters Hrn. G. Richter.  
 Anfang 4 und 8 Uhr.

**Der Stenographen-Verein Heppens**  
 (Einigungssystem Stolze-Schrey)

eröffnet am **Freitag den 20. Septbr.**, abends 8 1/2 Uhr, in  
 der Fortbildungsschule am Nützenweg in Rüttingen einen

**Anfängerkursus**  
 für Herren und Damen.

Arbeitsbeschäftigten wird der Unterricht unentgeltlich  
 erteilt. Anmeldungen bei Beginn des Unterrichts. 13807

**Der Vorstand.**

Oldenburger evangelischer  
**Gemeindefest**

in Oldenburg  
 am **Mittwoch den 2. Oktober 1918.**

**Hauptversammlung in der „Union“**  
 — morgen 9 Uhr. —

1. Eröffnung und Geschäftsliches
2. Vortrag des Pfarrers Brandt-Hilbesheim über „Freuden und Leiden in der Gemeindefest“ — Besprechung.
3. Vortrag des Amtshauptmanns Hühorn-Gesfeldt: „Was erwartet die Gemeinde von ihrem Pfarrer?“ — Besprechung.

**Gottesdienst in d. Lambertikirche 5 Uhr**  
 — Pastor Büttner-Bremen.

2 Uhr: **Gemeinsames Mittagessen im Zivilkassn.** Gedet 6 Mk. Karten dafür müssen bis 24. September bei Amtshauptmann Büttner in Oldenburg oder bis 22. September bei den hiesigen Pastoren bestellt sein. Karten zu 1 Mk., die zur Teilnahme an der Hauptversammlung berechtigen, können auch bei den Pastoren bestellt werden.

Um rege Beteiligung von evangelischen Männern und Frauen wird gebeten. 13802

Der Ausschuss für d. Oldenb. evang. Gemeindefest.

  
**Karbid-**

Tisch-, Wand- u. Hängelampen  
 empfehle in In Ausführung zu den  
 billigsten Preisen. Karbid melde  
 man sofort bei der Stadt an.

**Fritz Droste, Rüttingen I**  
 Wilhelmshavener Straße 75, gegenüber Kaufm.

**Schwimm-Verein  
 Deutschland 1900**

Sonntag den 15. Sept. 1918:  
**Abschwimmen**

Stunden- und Fahrtenschwimmer erhalten  
 ihre Scheine.  
 Der Schwimmwart.

**COLOSSIUM**  
**LICHT- u. SPIELE**

Ecke Wilhelmshavener 1000 Plätze! Haltestelle der Rüt-  
 und Werftstrasse. .... ringer Strassen-Bahn.

**Ab heute Freitag:  
 !! Stuart Webbs II. Abenteuer !!**

**Die Reise ins  
 Jenseits**

4 Akte.

Ein sensationelles Abenteuer des berühmten Stuarts Webbs, das  
 jedoch abweichend vom herkömmlichen Schema der Detektiv-  
 Films durchaus originale Geschehnisse von fast  
 abenteuerlicher Spannung entwickelt.

**Stuart Webbs . . . . . Ernst Reicher.**

**Im „Goldfasan“**

Lustspiel in 3 Akten.

Eine Detektivgeschichte mit humorvollem Ausgang,  
 eine Komödie der Irrungen, eine Handlung  
 — so spannend wie nie.

Im „Goldfasan“, einer idealen Sommerfrische, treffen  
 die Verbrecher dieses lustigen Films zusammen. Hier  
 wird Jagd auf sie gemacht. Aber diesmal haben die  
 sonst so geschickten Detektive kein Glück. Die Gäste  
 im „Goldfasan“ lassen sich ihre Ruhe und gute Laune  
 nicht rauben, ist denn Liebe ein Verbrechen?  
 Wer lachen will, muss dieses Lustspiel sehen. Wer  
 noch nie gelacht, auf in den „Goldfasan“!

**Eine haarige Geschichte!**

Urkomisch und zwergtellerschütternd.

**Weinsteuer-Bücher**  
 über Tab- und Branntwein-Weine

mit Gebrauchsanweisung treffen in  
 den nächsten Tagen ein. Bestel-  
 lungen nehmen schon jetzt entgegen

**Buchdruckerei Paul Hug & Co.**  
 Rüttingen i. Old., Peterstraße 76.

**Auf ins Metropol-Varieté**  
 Wilhelmshavener Straße 35.

Freitag, Sonnabend, Sonntag:  
 Die drei letzten Entscheidungstage der

**Damen-Zeitwettspiele**  
 um die Messerschmidt v. Norddeutschland.

**Ab 16. Septbr.: Programmwechsel!**

**Paul Haase**  
 der kleinste Violinkünstler der Welt.

Prolongiert! 3 Maxwells 3 Strafombinations-Alt	<b>Beton</b> Fangfunkstern auf dem Schlappel
<b>Käthe Ernesto</b> Vorträge - Sonnette	<b>Lotte Bruhns</b> Operetten - Sängerin
<b>Curt Hohenfels</b> der brillante Humorist.	<b>Geschw. Körner</b> mod. Tanzduett.

Sonntags, nachmittags 3.30 Uhr:  
 Vorträge für Erwachsene. Ermäßigte Preise.  
 Die Direktion: H. Ohlery-Meiss.

**Kriegs-Wohlfahrts-Spiele**  
 im Parkhaus.

Sonabend den 14. Sept., abends 8.15 Uhr:

**Meine Frau,  
 die Hoffchaulpielerin**

Lustspiel in 3 Akten von H. Müller und L. Sachs

Vorverkauf in Lobbes Buchhandlung und Niemegeys  
 Zigarrengeschäft, Bismarckstraße. 3770

**Nachruf!**

Gestern starb plötzlich und unerwartet  
 infolge eines Schlaganfalles unser lieber  
 Kollege, der Maler

**Karl Moll**

im Alter von 49 Jahren. Wir werden ihm  
 ein dauerndes Andenken bewahren. 3801

Wilhelmshaven, den 12. Septbr. 1918.

**Das Personal  
 der Maler-Werkstatt der  
 Kaiserlichen Werft.**

**Nachruf!**

Am 10. Septbr. entschlief nach schwerer  
 Krankheit unsere liebe Mitarbeiterin

**Fräul. Dora Bock**

Ihr freundliches und kameradschaftliches  
 Wesen sichert ihr ein ehrendes Andenken.

**Die Mitarbeiter u. Helferinnen  
 der Klempnerei u. Kupferschmiede**

**Die Helferinnen der Kessel-  
 schmiede, Ressort VII.**

**Verband der Gemeinde-  
 und Staatsarbeiter**

Sonabend, 14. d. Mts.,  
 abends 8 1/2 Uhr:  
**Mitgliederversammlung**  
 bei Sabeland, Grenzstraße.  
 3769 Der Vorstand.

**Elisenlust.**

Gösterstraße.  
**Jeden Abend:  
 Solisten-Konzert.**

Einstreit frei!  
**Gemüthliche Weinkünfte.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**Paul Pfeiffer.**

**Verloren**

eine braune Handtasche,  
 enthaltend schwarzes Porte-  
 monnaie, ein Bund Schlüssel  
 und Postkarten. Abzugeben  
 gegen gute Belohnung  
 Bremer Straße 63, II. l.

**Veramtiener Jagdhund**  
 „Gretl“ Donnerstag nachm.  
 abhanden gekommen. Unter  
 Werdorf hing. Wieder-  
 bring. Belohnung. Stamm,  
 Rüttingen, Altenburgstr. 11.

**Seltener Gelegenheitskauf**

Eine große Anzahl ausge-  
 wählter Romane in gutem  
 Einband mit Lederbinden (noch  
 Preisenware) auch einzeln  
 sehr preiswert zu verkaufen,  
 runder ein II. Bismarckstr.  
 36181 Sabeland,  
 Rüttinger Straße 4, II.

**Für Knochen, Rippen  
 und alles Eisen, Papier  
 und Glasfenster, und alle  
 alter Art zable hohe Preise.**

Aufträge werden sofort er-  
 ledigt. 13801

**H. Baumann**  
 Rüttingen, Einigungstr. 39  
 und Altenburgstr. 13.  
 Tel. 998.

Zu verkaufen  
 ein Schreibpult und  
 eine Kinderbettstelle.  
 Friederichstr. 25. 1. Et. r.

**Adler**  
 Theater  
**Gastspiel Gartenstein**

Täglich abends 8 Uhr:  
**Der schöne Wilhelm**  
 Schwan in 1 Akt von  
 P. Gartenstein.

Hierauf  
**Der Stolz d. 3. Romagnaie**  
 Schwan in 2 Akten von  
 P. Gartenstein.  
 Rauchen streng verboten

**Bergnügungspolst  
 Gde Bremer und  
 Grenzstraße.**

**Fledermaus.**  
 Doree Bäume.  
 Aufstret. befallenerwählt.

**12**  
 Künstlerinnen!  
 Eintritt 30 Pf.,  
 nach 10 Uhr 20 Pf.

**Volksküchen**  
 Mellumstr., Almenstr.,  
 Markthalle Bant.

**Deutscher  
 Solarbeiter-Verband**  
 Zahlstelle Rüttingen-  
 Wilhelmshaven.

**Nachruf!**

Den Kollegen u. Kol-  
 leginnen zur Nachricht,  
 daß unsere Kollegin

**Dora Bock**  
 am 10. September ge-  
 storben ist.

Sie war uns eine treue  
 Kollegin, deren Anden-  
 ken wir stets in Ehren  
 halten werden.

Die Beerdigung findet  
 Sonnabend nachmittag  
 3 1/2 Uhr von der Leichen-  
 halle des Neuenber-Fried-  
 hofes aus statt.  
 Die Beisetzungsfeier.

**Bürgerverein  
 Marienfel-Sande.**

**Nachruf!**

Am 1. September ent-  
 schlief nach kurzer heitig.  
 Krankheit unser Mitglied,  
 Herr

**Gerhard Harbers**  
 im 43. Lebensjahre.

Der Verein wird ihm  
 ein ehrendes Andenken  
 bewahren. 3826

Sande, 12. Sept. 1918  
**Der Vorstand.**

**Danksgiving.**

Herzlichstet vom Grabe  
 unserer theueren Entschlafenen,  
 legen wir allen lieben Ver-  
 wandten, Freunden und Be-  
 kannten für die überaus herz-  
 liche Theilnahme und die zahl-  
 reichen Strauchsenden, sowie  
 Herrn Pastor Dr. Thürenau  
 für die tröstlichen Worte ein  
 Gebete unsern innigsten Dank.  
 Wilhelmshaven, 13. 9. 1918.  
 S. Geddes und Frau  
 nebst Kindern.



### Soziales und Volkswirtschaft.

#### Die russische Butterzeugung.

Das russische Nordgebiet, das in der Butterzeugung und in der Befriedigung des gesamten Innenmarktes seit langem eine hervorragende Rolle spielt, gewann in dieser Hinsicht noch mehr an Bedeutung als in den letzten Jahren. Besonders trat die Bedeutung des Nordgebietes nach der Überwindung der Schwierigkeiten aus den Vorkriegsjahren und aus Finnland hervor. Da genaue statistische Angaben fehlen, kann eine Schätzung der gesamten russischen Butterzeugung im Nordgebiet nur auf Grund der Verfrachtungsnachrichten der Eisenbahnbetriebe erfolgen. In den Jahren 1913: 958 000 Pud, im Jahre 1914: 868 000 Pud, im Jahre 1915: 1 358 000 Pud, im Jahre 1916: 802 000 Pud, im Jahre 1917: 536 000 Pud.

Eine Beeinträchtigung dieser Produktion durch den Krieg war in den ersten Kriegsjahren nicht bemerkbar, vielmehr war die Produktion in der Regel die üblichen Bestände rational zu behandeln, um bei den hohen Preisen und steigender Nachfrage einen größeren Gewinn erzielen zu können. In den Jahren 1916/17 wurde aber der Eintritt des Krieges und der politischen Zustände allmählich spürbar. Die Butterförderung hat sich dann merklich verringert. Auch die im Herbst neu angelegten Söckhöfe, die von der Butterzeugung als nicht mehr der Zeit entsprechend angesehen wurden, wurden überflüssig.

Zur Klärung über die Marktbeziehung und über die Produktionsbeeinträchtigung durch den Krieg dient die folgende Aufstellung:

Jahr	Altmarkt	Petrogr.	Moskau	Sanktsp.	Verh.	Verh.	Verh.	Verh.
1914:	868,1	620,0	268,6	17,1	2,1	129,9	192,3	
1915:	1357,5	807,7	259,4	—	306,8	227,6	255,0	
1916:	801,7	226,8	292,8	—	0,2	113,7	168,0	
1917:	536,4	142,4	231,6	—	1,0	78,3	92,9	

Besonders zurückgegangen ist also die Einfuhr nach Petrograd, die im Jahre 1917 63 Proz. der Einfuhr 1916, und nur 45 Proz. der Einfuhr während der letzten drei Jahre betrug. Der in Wolodga stattfindende Kongress der Butterzeuger beschloß:

1. zum Schutze der Interessen der Butterzeuger in Moskau ein Vertretungskomitee zu gründen — den Zentral- und den Moskauer Volkskongress, den Wolodgaer Nordverband und die Einkaufs- und Verkaufsgesellschaft des Gouvernements Tomsk umfasst.
2. der Grund der Preisregulierung muß zwar durchgesetzt werden, jedoch soll die Festsetzung der Zentral- und Regionalorganisationen der Buttererzeuger anvertraut werden; die Behörden sollen nur Kontrollmaßnahmen haben. (W. T. H.)

### Aus Stadt und Land.

#### Patentkahn.

Mitteilung vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59.)

Joseph Niemeyer, Wilhelmshaven: Schutzbüchlein mit auswechselbaren Teilen. (Gebrauchsmuster.)  
Wolfgang W. G. m. b. H., Emden: Verfahren zur Verarbeitung von Mischlingen für Nahrungsmittelzwecke. (Angem. Patent.)  
Friedrich Förster, Barel: Submesse und Einstellnadel für Motoren in Automobilen und Flugzeugen. (Gebrauchsm.)

**Barel.** Eine Stadtratssitzung findet am Montag den 16. September, nachmittags 6 Uhr, statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Bewilligung von Teuerungszulagen, 2. Bewilligung von Mitteln für die Anschaffung von Bordsteinen, 3. Bewilligung eines Zuschusses der Stadtkasse an die Straßenkasse, 4. Bewilligung von Mitteln für die Kolonialkriegsrente, 5. Ankauf und Verkauf eines Grundstücks, 6. Venderma der Preise für elektr. Arbeit mit S. W., Eisenwerk und Soma-Blond-Verken, 7. Aufhebung des Sänglingsheims, 8. Vertausch. — Vor der Stadtratsitzung findet eine Sitzung des Schulvorstandes statt, in der über die Anstellung von zwei willensfähigen Hilfslehrern, als Oberlehrern beschlossen werden soll.

### Gefündigt

wird zur sofortigen Räumung das nördlich der Innenstraße belegene Reichsgelände, welches als Gartenland verpachtet ist, weil es zu Reibzwecken gebraucht wird.

Die Räumung wird beantragt, wie es das Fortschreiten der Bebauung erfordert.

Eine Neubestellung für nächstes Jahr darf nicht mehr vorgenommen werden.

Nähere Auskunft wird im Geschäftszimmer Nr. 23 — Moonstraße 128 — erteilt.

Marine-Garnison-Verwaltung Nürtingen.



### Bekanntmachung.

In Nürtingen finden die nächsten Auszahlungen der Familienunterstützungen an Kriegsfamilien am Montag den 16. d. M., und am Montag den 30. d. M., vormittags von 9 bis 12 1/2 Uhr, in Rath's Wirtschaft, Ecke Wiesen- und Mühlstraße statt.

Die Empfangsberechtigten haben an diesen Tagen bestimmt zu erscheinen, da sie das Geld andernfalls erst an dem nächsten rechtzeitigen Auszahlungstermin erhalten. Die Stadtkammer-Kassiererin, das Eingangsamt und die Kohlenkasse sind an diesen Tagen geschlossen. Nürtingen, den 12. September 1918.

Stadtmagistrat.

### Betrifft Schweineanmeldung.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Haus- und Hofschweine bis zum 15. d. Mts. in der Städtischen Zentralfleischerei, Goethestraße 7, angemeldet sind. Bei Verhinderung der Anmeldung wird die Genehmigung zur Bornahme der Haus- und Hofschweine nicht erteilt und haben

### Städtische Lebensmittelversorgung.

Im Kaiser's Kaffeegeschäft wird Bismarck auf Karten abgeben. Der September-Belegungsplan ist bis zum 18. d. M. zum Empfang von 1/4 Pfund Bäder. Die Kaufleute der Stadt- und Landgemeinde Babel haben ihren Bader sofort von der Firma S. F. Müller abzugeben. Die Baderkäufer haben bis 23. d. M. die eingelieferten Bader sofort abgeholt und gebündelt auf dem Amte abzugeben und das Gewicht des Baderbestandes schriftlich bestätigen.

Söckhöfe für Feuerungsmaterial. Die am 22. Mai d. J. festgesetzten Söckhöfe für Feuerungsmaterial werden je 30 Pf. für den Zentner vorläufig erhöht. Nürtingen, den 30. September 1918.

Verkauf von Kartoffeln. Der städtische Kartoffelverkauf ist dringender zu organisieren, denn die jetzige Methode ist unrentabel. Soll bei jedem Verkauf müssen die Frauen halbe Tage lang im Freien bei Wind und Wetter auf ihren Einkauf warten. Was sie dabei an Drängeln und Puffen zu ertragen haben, wie ihnen sogar die Kleider zerfallen werden, kann man sich leicht vorstellen. Es ist ein Fehler, daß die Ausgabe der Scheine in der Regel erst nach 9 Uhr morgens beginnt, noch schlimmer aber ist, daß zum Abwiegen der Kartoffeln nur eine einzige Waage benutzt wird. Daß bei einer solchen ungenügenden Einrichtung der Kartoffelverkauf für eine Stadt von 8000 Einwohnern nicht ohne schlimme Störungen bewältigt werden kann, müßte doch auch mit der Zeit der städtischen Lebensmittelkommission klar geworden sein. Man sieht dort aber in den vier Kriegsjahren noch nicht zu dem Einfluß gekommen zu sein, daß die Frauen jetzt wichtiger zu sein haben, als die Zeit mit handlangem Warten zu verbringen. Bei jedem Willen lassen sich doch die Verkäufe so regeln, daß man mit der Ausgabe der Scheine frühzeitig beginnt, an mehreren Stellen die Kartoffeln ausgibt und für ein flottes Abwiegen sorgt. Der jetzige unrentable Zustand muß schnellstens Besserung erfahren.

Delmenhorst. Kartoffel-Verteilung. Auf Abschnitt Nr. 35 der roten Butterkarte und auf Abschnitt T der grauen Butterkarte 100 Pfund Kartoffel abzugeben bzw. entnommen werden. Die Geschäfte haben den Käse beim Kaufmann Fr. Koch, Langstraße, abzugeben.

Emden. Vom Milchverkauf wurden im Landkreis sieben Kinder bei einem Geleit, das vor einigen Tagen hier zum Ausdruck kam. Die Tiere gehören einem Randwirt in Raasdorf.

### Aus aller Welt.

Von einer Windstöße heimgeführt wurde die Orde Ehrenbogen und Cösbogen bei Arensboff im Fürstentum Lübeck. Im erleren Orte wurde die große neue Scheune des Landmanns Klumbund von dem Wirbelwind erfasst und umgeworfen. Das Fundament und die Bretterwände wurden über 100 Meter weit davongetragen. Das eingeschlagene Korn liegt unter dem Mauerwerk vergraben. Auf den Feldern hat es manchen Schaden gegeben. Die noch draußen stehenden Kornbuden wurden auf andere Felder zerstreut und einen Randmann in Cösbogen sind einige Fuder Korn auf diese Weise verschunden. Auch Bäume wurden entwurzelt. Menschen sind aber nicht zu Schaden gekommen. Wie Augenzeugen berichten, vollzog sich dieses Naturereignis in wenigen Augenblicken.

### Volk und Staat.

Im Interesse der Werbung für die 9. Kriegsanleihe wird uns geschrieben:

Es sind schon von jeher viele die Wider über das Verhältnis von Volk und Staat geschrieben worden, und je nach Zeitverlauf, Volkscharakter und politischer Parteilichkeit des Verfassers sind die Ansichten verschieden gewesen.

Es hat Zeiten gegeben, in denen man unter Volk und Staat zwei ganz verschiedene Dinge verstand. Damals war der Staat die autokratische Herrschaft, deren Mittelpunkt der Herrscher und das Interesse seiner Saismacht bildeten, während das Volk die Gesamtheit der „Untertanen“ darstellte, das darnach regiert wurde, aber seinen eigenen Willen hatte. In jenen Zeiten wollte der Staat das Leben der Bürger bis ins Einzelne hinein genau regeln; er gab ihnen nicht nur strenge Vorschriften für ihr sittliches Verhalten und ihre finanziellen Pflichten, sondern regulierte auch

ihre geistliche Tätigkeit mit genauen Bestimmungen und Verbordnungen.

Die neuere wirtschaftliche Entwicklung und die Befreiung der Persönlichkeit durch die individualistische Weltanschauung mußten diese Schranken brechen. Dabei verfiel man aber in die entgegengesetzte Ueberbretung, indem man dem Staat fast alle Aufgaben aus der Hand nehmen wollte; der Staat sollte nur für Ruhe und Ordnung sorgen, damit jeder Einzelne ungehindert seinen eigenen Interessen nachgehen könne. Man gab dem Staat nach dem Aussprüche Kallistos die Rolle eines Nachträgers. — Auch diese Auffassung hat weichen, hat einer vernünftigeren Auffassung vom Staate Platz machen müssen. Der Staat hat wieder positive Aufgaben erhalten. Zwar hat nach wie vor der einzelne Bürger die größtmögliche Freiheit in der Befriedigung seiner Fähigkeiten und seiner Interessen. Aber dieser Freiheit sind doch Schranken im Interesse der Allgemeinheit, vor allem im Interesse der wirtschaftlich Schwachen gesetzt. Der Staat tritt durch seine Gesetzgebung für die wirtschaftlich Schwachen ein und auf diesem Gebiete liegen alle die Maßnahmen, die wir unter dem Namen Sozialpolitik zusammenfassen. Außerdem hat der Staat fördernd auf allen Kulturgebieten eingegriffen, wo die Kraft des Einzelnen oder kleiner Kreise nicht ausreicht. Und — was heute von besonderer Bedeutung ist — er hat die Landesverteidigung zu organisieren.

Zu all diesen Aufgaben braucht der Staat finanzielle Mittel, die er sich durch Steuern, durch Erwerbseinkünfte oder durch Anleihen beschafft. Es ist nun interessant, zu beobachten, wie sich die einzelnen Völker vom Staate gegenüber bei ihren Anleihenbeziehungen im Frieden und im Krieg verhalten. Frankreich war im Frieden ein gequältes Mutterland geworden; der großen Masse des Volkes war jeglicher großzügiger Unternehmungselbst verloren gegangen. Das Ideal des Durchschnitstrangens ist, in möglichst jungen Jahren sich zu Ruhe zu setzen, das erworbene (zum Teil ererbte) kleine Vermögen in staatlichen Renten anzulegen und alsdann in bescheidenen Ruhe ein möglichst anspruchsloses Leben zu führen. Aber nur im Frieden der französischen Staatskredit die geschickte Vermögensanlage; der Staat bekam dort unter billigen Bedingungen alles, was er brauchte. Das Bild änderte sich aber sofort, als der Krieg ausbrach; da mußte die französische Regierung im Hinblick auf die früheren hohen Zinsen anleihen, um überhaupt Zeichnungen für ihre Kriegsanleihen zu erhalten, und das machte die große Menge der kleinen Rentner erst recht fechtig und ängstlich. Das bisherige blinde Vertrauen veränderte sich in Mißtrauen und so sehen wir, daß es in dem typischen Staatsrentnerlande Frankreich der Regierung nicht gelungen ist, einen größeren Teil der Kriegsschulden in festen Anlagen bei der Masse des Volkes unterzubringen.

Gerade umgekehrt liegen die Verhältnisse in Deutschland. Hier ist seit Jahrhunderten jeder großartigsten Unternehmungselbst zu finden, der ihm die Stellung in der Wirtschaft hat. Im Frieden wurden bei uns die Vermögen und Erbschaften nur ungern in den abstrakten und geringen Renten abstrakten Staatsrenten angelegt; in verlebte aber reichliche Anlagen der Industrie floß der deutsche Kapitalismus und kauf auf diese Weise dauernd neue Werte, neuen Reichtum. Dieser Reichtum und seine Quellen ist aber nur durch einen Frieden zu erhalten und aus diesem Grunde ärgerte das deutsche Volk von Anfang an seinen Augenblick, dem Reiche das Geld zur Verfügung zu stellen, das es zu einer erfolgreichen Kriegsführung gebraucht.

Der Krieg geht jetzt seiner Entscheidung entgegen. Daher dieses furchtbare Kräfteaufgebot im Westen, das unsere eifernen Wälle brechen soll. Unterliegen wir, dann heißt die Zukunft die Zukunft unserer Kinder in dieses Dunkel. Sollten wir durch, dann strahlt in absehbarer Zeit wieder die Sonne auf uns und unser Land.

Die großen und kleinen Summen, die im letzten Halbjahre wieder im Kreislauf der Kriegswirtschaft fließen geworden sind, den einzelnen Erwerbsschichten zurückgegeben werden sind, sie müssen noch einmal dem Reiche zur Verfügung gestellt werden. Alle haben im vorkrieglichen Standem eigenen Interesse dafür zu sorgen, daß der 9. Kriegsanleihe ein voller Erfolg beschieden wird.

die Schweinehalter zu gewärtigen, daß nicht angemeldete Schweine im Wege der Zwangslieferung für die Versorgung des Heeres und die Bevölkerung aufgebracht werden. Die zurucht und sonstige nicht zur Hausfleischung bestimmten Schweine über acht Wochen alt sind ebenfalls angemeldet. Nürtingen, den 6. September 1918.

### Kriegsverorgungsamt Nürtingen.

### Bekanntmachung.

Auf dem Lager des Kriegsverorgungsamts, Güterstraße, befindet sich noch ein größerer Posten

### Corffstren

welcher in einzelnen Ballen abgegeben wird. Der Verkaufspreis für den Ballen beträgt Mt. 9,00. 8825

### Kriegsverorgungsamt Nürtingen.

### Bekanntmachung.

Auf unserem Lager Güterstraße 62, Telefon Nr. 82, werden vorläufig nur

### Bestellungen auf Stroh

entgegengenommen. Bei Abnahme ganzer Waggons kostet Ballenstroh Mt. 6,70 per Zentner; bei Abnahme von kleineren Mengen kostet Ballenstroh Mt. 7,50 per Zentner; bei Abnahme von losem Stroh kostet der Ztr. Mt. 6,10. Der Tag der Ausgabe wird noch bekanntgegeben. 13824

### Kriegsverorgungsamt Nürtingen.

### Bekanntmachung.

Am Dienstag den 17. d. M., nachmittags 6 Uhr, soll bei der Mühlkappe an der Kirchreihe

### Gras in kleineren Abteilungen zum Schneiden

verkauft werden. Käufer versammeln sich an Ort und Stelle. Nürtingen, den 13. September 1918. 3823

Stadtmagistrat.

### Bekanntmachung.

Auf Feld 2 des Nürtinger Marktwesens vom 5. bis 11. September 1918 und auf Feld 2 der Nürtinger Schwere- und Schwerstarbeteilarte vom 12. — 18. 9. wird

### 125 Gramm Margarine

abgegeben. Der Verkauf findet von Montag den 18. bis einschl. Mittwoch den 20. September in den Verkaufsstellen des Wert-Vorhubsvereins statt.

### Kriegsverorgungsamt Nürtingen.

### Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 17. d. Mts., findet im Lager des Kaufmanns Cornelius, Wörsenstraße 25, der Verkauf von Geflügel-, Schweine- u. Pferdefutter statt.

Die Bezugsscheine für Geflügelfutter werden am Sonnabendvormittag im Lebensmittelamt, Schalter 13, ausgegeben. Wilhelmshaven, den 13. September 1918. Städtisches Lebensmittelamt.

### Heu und Stroh

ist wieder eingetroffen und wird durch Herrn Cornelius verausgabt.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß auf weitere Sendungen nicht zu rechnen ist und die Viehhalter sich daher jetzt für den Winter eindecken müssen. Wilhelmshaven, den 13. September 1918. Städtisches Lebensmittelamt.

### Jahrpersonal gesucht

Betriebsdirektion der Wilhelmshavener Strassenbahn.

### Ehepaar sucht

zum 1. Oktober zwei leere Räume zu mieten. Angebote an Sach. Wörsenstr. 57.

### Mehrere tüchtige Pugarbeiterinnen

sowie ein Lehrmädchen für den Verkauf für sofort gesucht.

### Bartsch & von der Brölle.

Gesucht ein junges Stundenmädchen für 8 1/2 bis 2 Uhr.

Frau A. König, Wilhelmshavener Str. 112, I.

### Dienstmädchen

— gesucht. Lohn 50 Mt. monatlich. Mtz, Semmler. 4.

Junges Mädchen sucht zum 1. Oktober einladig möbl. Zimmer. Betriebsangeh. vorhanden. 1814

E. Reuten, Wörsenstr. 1, II. I.

Gesucht auf sofort od. spätere ein Mädchen oder Frau für Vormittags od. evtl. für den ganzen Tag mit Essen. Zu erfrag. Wörsenstr. 20.